

„Vom Kriege“ von Carl von Clausewitz / Erster Teil / Erstes Buch: über die Natur des Krieges

Erläuterung: Michael Th. Zink

Vorwort:

Mit der folgenden Erläuterung von „Über die Natur des Krieges“ wird der Versuch unternommen, ein grundlegendes Verständnis für die Komplexität kriegerischer Handlungen zu vermitteln. Ziel ist es, Ursachen, Zweck und Ziel solcher Handlungen in einen nachvollziehbaren Zusammenhang zu setzen und somit eine allgemeine, verständliche Einordnung zu ermöglichen.

Das Buch „Vom Kriege“ von Carl von Clausewitz, stellt ein bedeutendes Fundament der modernen Kriegstheorie dar. Seine Überlegungen gehen weit über die rein militärische Betrachtung hinaus und berühren politische, gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Dimensionen des Krieges. Gerade in einer zunehmend vernetzten und dynamischen Welt, in der Konflikte unterschiedliche Erscheinungsformen annehmen, bleibt eine fundierte Auseinandersetzung mit seinen Grundgedanken von hoher Aktualität.

Die Analyse und Interpretation, die im Rahmen dieser Erläuterung erfolgt, basiert auf eingehender Textarbeit und reflektierter Deutung. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die hier dargestellten Überlegungen keinen Anspruch auf allgemeingültige oder abschließende Wahrheit erheben. Vielmehr sollen sie dazu anregen, eigene Überlegungen anzustellen und ein tieferes Verständnis für die Natur des Krieges zu entwickeln.

In diesem Sinne wird der Leser eingeladen, sich kritisch mit den vorgestellten Gedanken auseinanderzusetzen und die gewonnenen Einsichten im Licht eigener Erfahrungen und Kenntnisse weiterzuentwickeln.

Freiburg, 26.04.2025

Michael Th. Zink



Carl Philipp Gottlieb Clausewitz, später Clausewitz, ab 1827 von Clausewitz, [1]

(* 1. Juli 1780 in Burg;
† 16. November 1831 in Breslau) war ein
preußischer Generalmajor, Heeresreformer,
Militärwissenschaftler und -ethiker.

[1] Durch preußische Adelsbestätigung vom
30. Januar 1827. Clausewitz selbst nannte sich
bereits früher von Clausewitz und wurde als
solcher auch 1792 in die Armee aufgenommen.

Quelle:

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_von_Clausewitz
https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_von_Clausewitz#cite_note-1

I. Einleitung: Ziel und Ansatz

Carl von Clausewitz untersucht das Wesen des Krieges nicht primär aus der Perspektive des praktischen Feldherrn, sondern als analytischer Denker.

Seine Leitfrage lautet: **Was ist Krieg?**

Zur Beantwortung geht er methodisch vor: Er nähert sich dem Thema vom Einfachen (Zweikampf) zum Komplexen (Krieg als soziales und politisches Phänomen).

Zentrale Aussage:

„Krieg ist ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“

II. Die Grundstruktur des Krieges

1. Krieg als erweiterter Zweikampf

Clausewitz reduziert den Krieg auf seine elementarste Form: den Zweikampf zweier Parteien.

Diese Abstraktion verfolgt zwei Ziele:

- **Lehrbezogen:** Komplexe Erscheinungen sollen durch Vereinfachung besser verstanden werden.
- **Wesensbezogen:** Das Wesen des Krieges soll in seiner reinen, unverfälschten Form erfasst werden.

Definition:

Krieg ist ein organisierter Akt der Gewaltanwendung, mit dem Ziel, den Gegner zur Aufgabe seines Willens zu zwingen.

2. Der absolute Krieg: Ein theoretisches Modell

Clausewitz entwickelt ein Idealbild des Krieges – den sogenannten **absoluten Krieg**:

- Vollständige Entfesselung der Gewalt ohne Begrenzung.
- Unaufhaltsame Eskalation, da jede Seite durch die Gewaltanwendung des Gegners zur eigenen Steigerung gezwungen wird.
- Konzentration auf die vollständige Vernichtung der gegnerischen Kräfte.

Dieses Konzept ist ein theoretisches Konstrukt, das die inneren Gesetzmäßigkeiten des Krieges in ihrer reinsten Form sichtbar machen soll – nicht eine Beschreibung der historischen Realität.

III. Die reale Gestalt des Krieges

In der Wirklichkeit, so erkennt Clausewitz, zeigt der Krieg nie die reine Form des absoluten Krieges. Er wird durch verschiedene Faktoren modifiziert:

1. Vorrang der Politik

Krieg ist niemals Selbstzweck, sondern stets Mittel der Politik.

Die politischen Ziele bestimmen:

- ob Krieg geführt wird,
- wie er geführt wird,
- und wann er beendet wird.

Der Krieg ist somit eingebettet in den Willen und die Entscheidungen politischer Autoritäten.

2. Friktionen (Störgrößen)

Clausewitz führt den Begriff der **Friktion** ein:

Unvorhersehbare Hindernisse und Widerstände wie Angst, Wetter, Fehlentscheidungen oder logistische Schwierigkeiten verhindern die vollständige Entfaltung des theoretischen Kriegsmodells.

Friktion ist die Summe aller Kleinigkeiten, die in der Praxis eine reibungslose Durchführung des Krieges verhindern.

3. Morale und psychologische Kräfte

Neben materiellen Aspekten wirken auch immaterielle Kräfte:

- Mut oder Furcht der Soldaten,
- Führungsstärke der Kommandierenden,
- die Stimmung der Bevölkerung.

Diese Faktoren sind unbeständig, aber im realen Krieg von entscheidender Bedeutung.

IV. Die Struktur des Krieges: Die "wunderbare Dreifaltigkeit"

Clausewitz beschreibt den Krieg als ein dynamisches Zusammenspiel dreier wesentlicher Kräfte:

- **Leidenschaft** des Volkes,
- **Wahrscheinlichkeit und Unsicherheit** in der Kriegsführung durch das Militär,
- **Rationalität** der politischen Entscheidungsträger.

Diese "wunderbare Dreifaltigkeit" macht deutlich, dass Krieg nicht allein durch rationale Planung oder rohe Gewalt bestimmt wird, sondern durch das komplexe Wechselspiel von Emotion, Zufall und Vernunft.

V. Systematische Interpretation: Krieg als soziales Phänomen

Krieg kann als ein soziales Gefüge verstanden werden, das von bestimmten Strukturen getragen wird:

- **Einflussgrößen:** Politischer Wille, gesellschaftliche Kräfte, Ressourcen.
- **Prozesse:** Eskalation der Gewalt, Wechselwirkungen zwischen Gegnern.
 1. Wechselwirkung: Es gibt in der Anwendung der Gewalt keine Grenzen. Die Steigerung der Gewalt bedingt sich wechselseitig.
 2. Wechselwirkung: solange der Gegner nicht besiegt ist, besteht die Gefahr der Umkehrbarkeit.
 3. Wechselwirkung: gegenseitige Steigerung, mit dem Bestreben zum Äußersten.
- **Ausgangsgrößen:** Politische Umwälzungen, Veränderungen der Machtverhältnisse.
- **Rückkopplung:** Ergebnisse des Krieges beeinflussen künftige politische Entscheidungen.

Der Krieg ist Teil eines größeren sozialen Prozesses und nicht isoliert zu betrachten.

VI. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung

Clausewitz entwickelt zunächst eine theoretische Idealform des Krieges (absoluter Krieg) und setzt dieser dann die reale Welt entgegen, in der Politik, Friktionen und moralische Kräfte eine dominierende Rolle spielen.

Zentrale Erkenntnisse:

- Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.
- Krieg ist ein Mittel, das einer eigenen inneren Logik folgt, aber stets politisch gelenkt werden muss. Ohne bewusste Begrenzung kann der Krieg zu einer Eigendynamik eskalieren, die das ursprüngliche politische Ziel gefährdet.

Krieg entsteht aus dem Zusammenspiel vieler Kräfte, die ständig miteinander ringen.